

interessierte ihn; er füllte ein Skizzenbuch nach dem andern mit Augenblicks- und Gelegenheitszeichnungen. Da diese Übung durch sieben Jahrzehnte fortgesetzt wurde, wuchs die Menge der Zeichnungen ins Ungeheure. Paul Meyerheim, der Kollege und vertraute Freund Menzels, erzählt, der Meister hätte in seinem Paletot acht Taschen gehabt, die zum Teil immer mit Skizzenblockbüchern gefüllt gewesen seien, und daß Menzel die Künstler nicht hätte begreifen können, die einen Ausgang machen, ohne ein Zeichenbuch bei sich zu tragen. „In seinen Röcken“, schreibt Meyerheim, „war auf der linken Seite unten eine besonders große Tasche angebracht, in der ein Leder-Etui gerade Platz hatte, das ein Blockbuch, ein paar Estampen und Radiergummi barg. Mit dem Papier ging er äußerst sparsam um; jedes Eckchen wurde ausgenutzt. Es gibt Blätter, auf denen ein großes Gesicht gezeichnet ist, dessen leere Backe mit einem andern Kopf gefüllt ist.“

Menzel zeichnete alles. Er zeichnete Köpfe, Hände, Bewegungsmotive, Ver-

kürzungen und Wendungen, Uniformen, Sättel, Steigbügel, Degengriffe, Troddeln, Stiefel, Sporen, Helme, Mützen und gestickte Verzierungen, er zeichnete den Leser, den Schläfer, den Reiter, den Raucher, den faul Ruhenden, den Gähnenden und den lebhaft Gestikulierenden. Er zeichnete in der Eisenbahn und in der Droschke. Schlieff er im Restaurant ein, so zeichnete er beim Erwachen das kaltgewordene Omelett. Im Konzert wurden die Musiker, die Zuhörer und der Saal gezeichnet; auf einem Ausflug skizzierte Menzel die Landschaft, den Kahn, die Gesellschaft und einen tot im Wasser treibenden Fisch. Im Zoologischen Garten wurden die Tiere in ihren Käfigen und Gehegen gezeichnet und die sich vor den Gittern drängenden Menschen; in der Fabrik wurde der Dampfhammer studiert, der Arbeiter am Ofen, am Amboß und während der Ruhepause, und jedes einzelne Werkzeug. Es erscheinen in langer Reihe Zeichnungen, Aquarelle und farbige Kreidezeichnungen nach Berliner Straßen und nach einzelnen Häusern im Ab-

bruch, Ansichten aus Alt-Berlin (die Potsdamer Eisenbahn, der Schafgraben, Tempelhof, der Kreuzberg, Fürstenpalais und Hinterhäuser), Landschaften aus Potsdam, Kassel, Dresden, Kissingen, Gastein, Verona und aus vielen anderen Städten. Menzel malte und zeichnete Bauplätze, eine Feuersbrunst, einen Fackelzug, ein Bauerntheater, Details aus den Weltausstellungen, Szenen aus dem eigenen Familienleben, Pferde und Droschken vom Halteplatz und Köpfe toter Pferde, die er vom Schinder kaufte; er malte das Begräbnis der Märzgefallenen, den Antikensaal im Museum, die Wände eines Ateliers, einen Gottesdienst im Walde, das Innere und Außere katholischer Barockkirchen, die



Adolf von Menzel zahlt eine Droschke